

Die ehemalige Klosterlandschaft im Gebiet des heutigen Bistums Hildesheim

Von Wilhelm Machens

Das heutige Bistum Hildesheim (ab 1824) umfaßt das Gebiet zwischen Weser und Elbe von West nach Ost und von Hannoversch-Münden bis Cuxhaven von Süd nach Nord (Karte I). Inmitten dieses Gebietes liegt das alte Bistum (bis 1803), umgeben von den früheren Bistümern Bremen, Verden, Minden, Halberstadt und Mainz, deren zwischen Weser und Elbe gelegene Anteile im heutigen Bistum Hildesheim aufgegangen sind.

In der vorliegenden Arbeit ist der Versuch unternommen worden, die klösterliche Besiedlung innerhalb dieser Landschaft kartografisch darzustellen. Es entfallen demgemäß alle außerhalb liegenden und zu den obgenannten Bistümern gehörenden Ordensniederlassungen.

Zwei Zeitabschnitte bzw. Ereignisse sind einschneidend für die Existenz der Klöster und Stifter, nämlich einmal die Zeit der Reformation bis hin zum Westfälischen Frieden und zum anderen die Folgezeit bis zur sog. Säkularisation, die den totalen Untergang bedeutete. Dementsprechend wird die Klosterlandschaft in zwei Tafeln zur Darstellung gebracht, nämlich Karte I, die dem Zustand innerhalb der heutigen Bistumsgrenzen nachgeht, und Karte II, die sich auf das alte Bistumsterritorium beschränken kann, weil nach 1648 klösterliche Einrichtungen (mit den drei Ausnahmen: Helmstedt, Nörten und Duderstadt) nur noch in diesem Raum und innerhalb desselben nur im Herrschaftsgebiet des Hildesheimer Fürstbischofs vorhanden waren.

Es zeigt sich optisch eine zunehmende Dichte der klösterlichen Siedlung von Norden nach Süden, wobei der Anteil in den Bistümern Minden, Hildesheim und Mainz besonders ins Auge fällt.

Die vorgelegten Karten können nicht die chronologische Folge von der Gründung bis zum Untergang zur

Darstellung bringen. So sind auch die vor 1500 abgetretenen oder an andere Orte verlegte Niederlassungen nicht berücksichtigt. Erfasst wurden alle Klöster und Stifte, nicht aber fromme Gemeinschaften wie z. B. die Beginen, Bruderschaften und Hospitäler. Bei allen Einrichtungen wurde unterschieden zwischen Männer- und Frauenkonventen. Erstere erscheinen in quadratischer, letztere in runder Form; die Stifte ohne und die Klöster mit einem den betreffenden Orden kennzeichnenden Buchstaben. Hierbei war es allerdings nicht möglich, den spezifischen Ordensdenominationen eine besondere Kennzeichnung zu geben (z. B. unter F alle franziskanischen Formen wie Minoriten, Franziskaner und Kapuziner o. ä.). Für die Ballungsgebiete (das sind die größeren Städte) konnten die Namen der Ordenshäuser nicht angegeben werden; auf dem Lande allerdings war dies möglich und ist mit den Ortsnamen erfolgt.

Es ist auch darauf verzichtet worden, eine Auflistung der eingezeichneten Niederlassungen zu bringen. Dafür ist die einschlägige Literatur (s. unten) einzusehen, die auch die wissenschaftlichen geschichtlichen Nachrichten bringt. Als Orientierungshilfe sind die Flußläufe und die bedeutenderen Städte (im heutigen Sinn) eingetragen.

Hervorragender Schwerpunkt der klösterlichen Ansiedlung ist Hildesheim, die alte Bischofsstadt. Sie beherbergte allein (mit dem Moritzberg) sechs Kanonikate, deren bedeutendstes das Domstift war. Außerdem bestanden wenigstens zeitweise elf bis zwölf Ordensniederlassungen; unter ihnen die bedeutenden Benediktinerabteien St. Michael und St. Godehard.

Da es im vorliegenden Kartenformat I schier unmöglich war, alle diese Niederlassungen innerhalb der Karte zu vermerken, wurde für die Stadt Hildesheim ein Sonderabschnitt ausgespart und in einer Eigendarstellung nachgewiesen, und zwar unter Einzeichnung des alten (um 1800) Stadtgebietes.

Für die Jesuiten (seit 1585) und für die Carthäuser in Hildesheim ist erwähnenswert, daß ihre Häuser bereits vor der Säkularisation unter Fürstbischof Friedrich Wilhelm aufgehoben wurden und ihr Besitz an das Priesterseminar und an das Gymnasium Josephinum überging. Er hat in diesen beiden Institutionen bis auf den heutigen Tag überlebt.

Ballungsorte von Niederlassungen

Braunschweig:

Domstift St. Blasii
Benediktinerabtei St. Ägidii
Regularstift St. Cyriaci
Dominikaner
Franziskaner St. Ulrici
Kreuzkloster, urspr. Benediktinerinnen, dann Zisterzienserinnen
Alexianer
Templer

Einbeck:

Regularstift St. Alexander
Regularstift St. Marien
Augustiner-Eremiten
Magdalenerinnen
Klarissen

Göttingen:

Dominikaner
Franziskaner
Franziskanerinnen, St. Annen
Deutschordenskommende

Goslar:

Domstift St. Simon und Juda
Augustiner St. Georgenberg
Augustiner Riechenberg
Regularstift St. Peter
Benediktinerinnen Neuwerk
Magdalenerinnen Frankenberg
Minoriten
Deutschordenskommende
Alexianer (Trollbrüder)

Hildesheim:

Kathedralkapitel
Regularstift St. Andreas
Regularstift Hl. Kreuz
Regularstift St. Johann
Regularstift Schlüsselkorb
Regularstift St. Mauritius
Augustinerchorherren St. Bartholomäi
Alexianer
Benediktinerabtei St. Michael
Benediktinerabtei St. Godehard
Carthaus
Dominikaner St. Paul

Minoriten St. Martin

Fraterherren
Kapuziner
Jesuiten
Magdalenerinnen
Annuntiaten

Lüneburg:

Benediktinerabtei St. Michael
Prämonstratenser-Heiligenthal
Franziskaner

Stade:

Benediktinerabtei St. Marien
Prämonstratenser St. Georgen
Minoriten
Jesuiten (nur 1629—32)

Verden:

Kathedralkapitel
Regularstift St. Andreas
Augustinerinnen Mariengarten
Jesuiten (nur 1629—32)

Kloster Mariengarten konnte als Augustinerinnen-Konvent identifiziert werden durch Archivdirektor H.-J. Schulze/Stade (s. dessen Aufsatz in diesem Band).

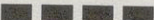
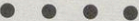
Das heutige Bistum Hildesheim (nach 1825)

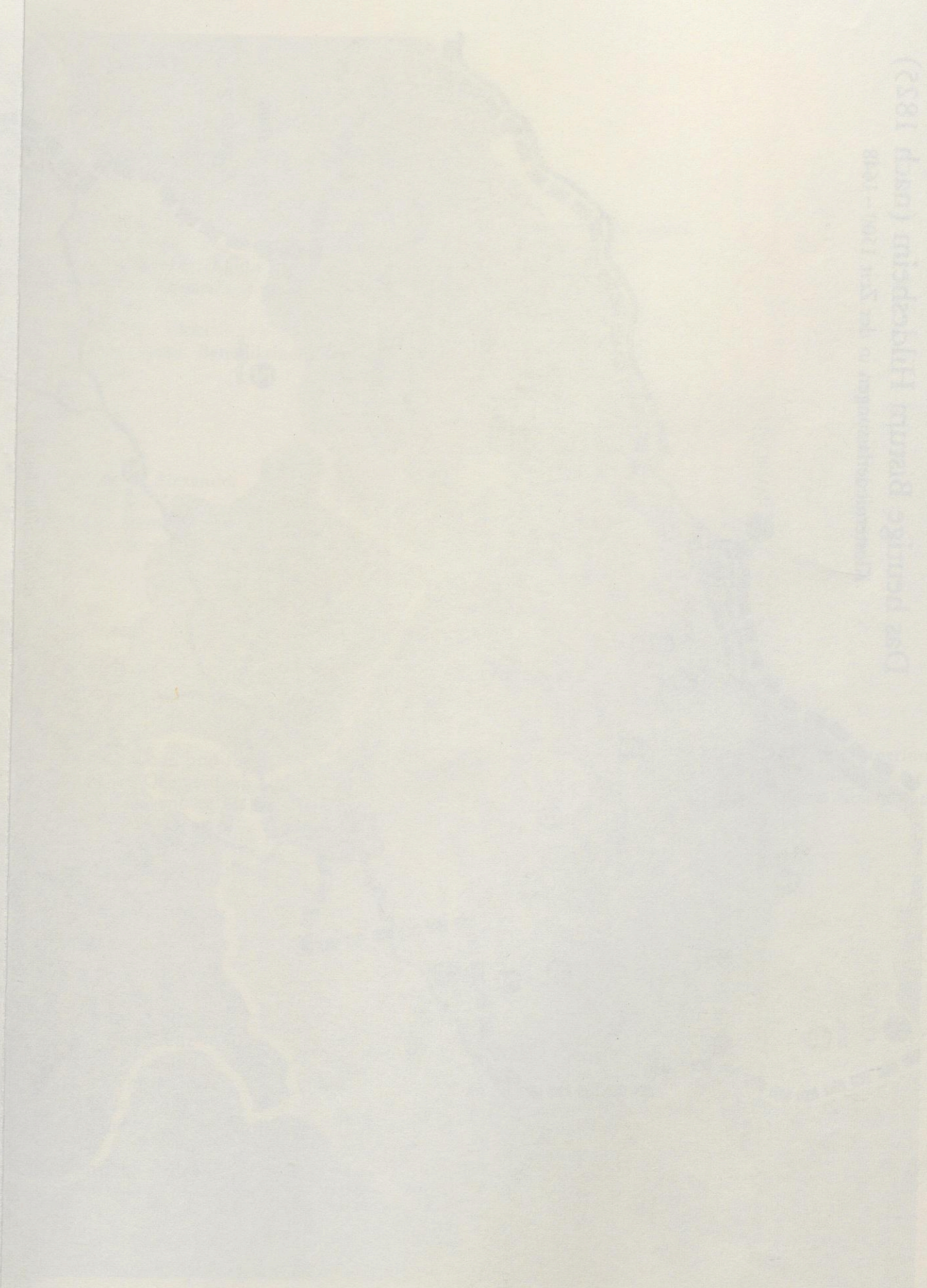
Kloster-niederlassungen in der Zeit 1500 – 1648



Das heutige Bistum Hildesheim (nach 1825)

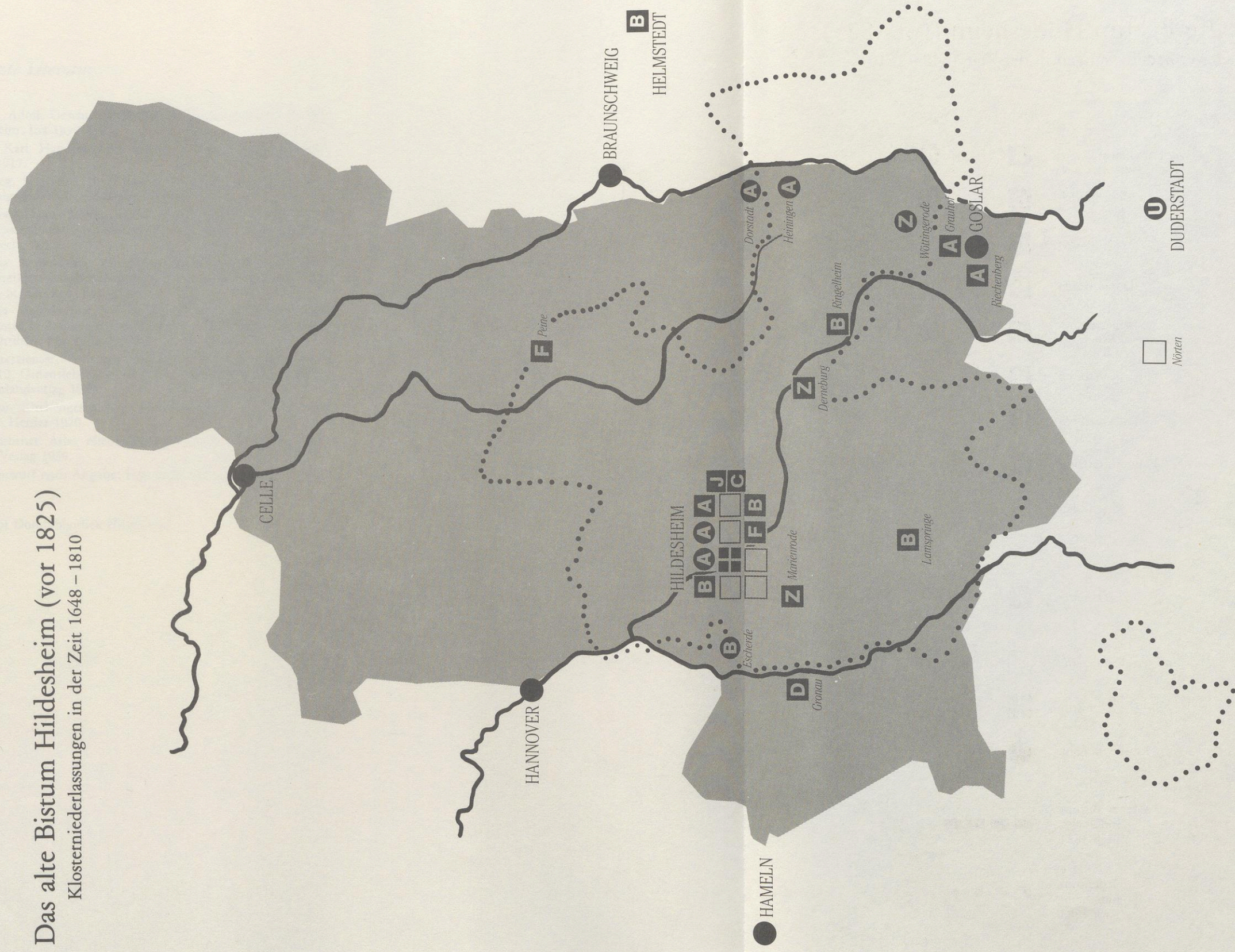
Klosterniederlassungen in der Zeit 1500 – 1648

	Mönche	Nonnen
Augustiner (auch Antoniter in Fintel und Alexianer)	A	A
Benediktiner	B	B
Carthäuser	C	
Dominikaner	D	
Franziskaner (Minoriten, Kapuziner)	F	F
Jesuiten	J	
Karmeliten	K	
Prämonstratenser	P	
Ritterorden	R	
Ursulinen		U
Zisterzienser	Z	Z
Regularstift		
Domstift		
Bischofssitz		
Grenze Bistum Hildesheim nach 1824		
Grenze Fürstentum Hildesheim vor 1803		



Das alte Bistum Hildesheim (vor 1825)

Klosterniederlassungen in der Zeit 1648 – 1810



Das alte Bistum Hildesheim (vor 1825)

Klosterniederlassungen in der Zeit 1648 – 1810

	Mönche	Nonnen
Augustiner (auch Antoniter in Fintel und Alexianer)	A	A
Benediktiner	B	B
Carthäuser	C	
Dominikaner	D	
Franziskaner (Minoriten, Kapuziner)	F	F
Jesuiten	J	
Karmeliten	K	
Prämonstratenser	P	
Ritterorden	R	
Ursulinen		U
Zisterzienser	Z	Z
Regularstift		
Domstift		
Bischofssitz		
Grenze Bistum Hildesheim nach 1824		
Grenze Fürstentum Hildesheim vor 1803		

Benutzte Literatur

- Bertram, Adolf, Geschichte des Bistums Hildesheim 3 Bde, Hildesheim: Lax 1899/1925.
- Henkel, Karl, Handbuch der Diözese Hildesheim, Hildesheim: Lax 1917.
- Hoogeweg, H., Stifter und Klöster Niedersachsens, Hannover-Leipzig: Hahnsche Buchhandlung 1908.
- Krumwiede, Hans-Walter, Die mittelalterlichen Kirchen- und Altarpatrozinien Niedersachsens, Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 1960.
- Germania Benedictina VI, Hrsg. Ulrich Faust, Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, St. Ottilien: Eos-Verlag 1979.
- Germania Benedictina XI, Hrsg. Ulrich Faust, Die Frauenklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, St. Ottilien: Eos-Verlag 1984.
- Die Zisterzienser, Schriften des Rheinischen Museumsamtes Nr. 10, Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, Köln: Rheinlandverlag 1980.
- Atlas zur Kirchengeschichte, Hrsg. Hubert Jedin, Freiburg u. a.: Herder 1970.
- Geschichtlicher Atlas Niedersachsens, Georg Schnath, Berlin: Gea-Verlag 1939.
- Kartenentwurf nach Angabe: Lutz Engelhardt, Designer, Hildesheim.

Copyright Dombibliothek Hildesheim.